

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 1 (1897-1898)
Heft: 1

Artikel: Ueberall!
Autor: Widmann, J.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gibt es einen bessern Freund des Volkes? Sollen wir, das Volk — alle zusammen sind Volk, der Reiche wie der Arme, der Erste wie der Letzte — ihn deswegen nicht lieben?

Es kann nicht schlimm stehen um ein Volk, so lange es Männer hat, die es lieben und aus dieser Liebe ihm die Wahrheit sagen, wie Jeremias Gotthelf tat, und so lange das Volk diese seine besten Freunde erkennt und sie ehrt, indem es ihre Worte beherziget. Gotthelf „schrieb nicht um Gunst und Gnade, sondern für das Volk, unbekümmert, schmecke es dem Volke süß oder bitter: er hält alle Schmeichler für niederträchtige Kreaturen, für den Allerniederträchtigsten unter den Niederträchtigen aber den Volksschmeichler.“ So sagte er selbst.

Um Wahrheit war es ihm zu tun, nicht um Schönheit. Die Kunstrichter finden deshalb vieles an ihm zu tadeln, daß er als Gesetz nicht die Schönheit befolgt. Denn Gotthelfs Talent ist dasjenige eines des größten Erzählers der neuen Zeit. Kein Geringerer als Gottfried Keller stellt, wie schon gesagt, eine Anzahl Erzählungen Gotthelfs nach ihrem Gehalt neben die schönste der erzählenden Dichtungen Goethes. Dieser Gehalt ist es, welcher Gotthelfs Werke zu einem wertvollen Schatz unseres geistigen Kulturbesitzes macht. Mögen sich recht viele, namentlich unsere Leser daran erbauen und erfrischen!



Heberall!

Nachdruck verboten.

Von F. V. Widmann.

Auch überm letzten, ärmsten, kleinsten Hause
Bau'n Abendwolken himmlische Paläste.

Und über öden Steppen, nachtaufseuchten
Aus Geisterburgen ferne Lichter leuchten.

Allüberall, — will er den Blick nur heben!
Sieht Parcival den Gral zu Häupten schweben.

